

Zeitschrift: Archiv für schweizerische Geschichte
Band: 8 (1851)

Quellentext: Zwei Urkunden zur Geschichte des XIV. und XVI. Jahrhunderts
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Urkunden

zur

Geschichte des XIV. und XVI. Jahrhunderts.

Mitgetheilt

von

DR. J. C. ZELLWEGER
in Trogen.

1.

Bündniss der vorarlbergischen Landschaften vom 18. August 1391.

Vorbemerkung.

Die nachfolgende Urkunde, deren Original im Archive zu Bludenz liegt, ist mir in einer von demselben genommenen Abschrift durch Herrn J. Waizenegger von Bregenz mitgetheilt worden. Ungeachtet die Urkunde nicht eine schweizerische ist, bleibt sie doch auch für die schweizerische Geschichte interessant, weil sie den Geist jener Zeit bezeichnet und die späteren Geschichten der Appenzeller beleuchtet.

Durch die Herrschaften Feldkirch und Bludenz, welche Oesterreich 1375 und 1384 an sich gebracht hatte, und das Schutzbündniss dieses Hauses mit dem Abt von St. Gallen, welches schon 1373 errichtet wurde, schienen die Plane Kaiser Albrechts ein Fürstenthum in Schwaben zu errichten, sich allmälig zu verwirklichen. Aber die Furcht sowohl vor der zunehmenden Macht des Hauses Oesterreich, als auch vor den Kaisern aus dem Stamme der böhmischen Könige, veranlasste eine Menge Vereinigungen theils der Edelleute und theils der Städte. Die Schweizer gaben das Beispiel von Bündnissen unter Landleuten, und wahrscheinlich mag der Verlust der Schlacht bei Sempach und der Tod des Herzogs Leopold Veranlassung gegeben haben zu Bewegungen unter dem Volk in den vorarlbergischen Herrschaften des Hauses Oesterreich, so dass der Adel durch einen Bund und eine Vereinigung mit dem Volk Schutz für sein Eigenthum erwarb.

Wenn nun diese Selbstständigkeit des Volkes es begreiflich macht, dass es so leicht sich mit den Appenzellern, nach ihren Siegen an den Stössen von Wolfhalden und Gais, verband, so erklärt sich hingegen ebenso die Leichtigkeit, mit welcher dieses Volk dem Bund ob dem See entsagte, als Kaiser Ruprecht durch seinen Spruch von 1408 ihn aufhob.

Der Bund, den es 1391 mit seinen Herren geschlossen, gab ihm ein Gefühl der Freiheit und Würde und liess es, da seine Rechte dadurch von den Herren anerkannt waren, mit und unter ihnen ruhig und zufrieden leben bis zum Ausbruche des Appenzellerkrieges. Als es aber 1405—1408 sich mit den Appenzellern verbündet befand, waren beständiger Krieg und Plakereien aller Art das Loos dieser Gegenden und es musste also die Bevölkerung kein so grosses Interesse an der Beibehaltung des Appenzellischen Bündnisses haben; zumal sich wahrscheinlich aus dem Bunde von 1391 nach und nach die landständische Verfassung des Vorarlberg entwickelte.

Die Urkunde von 1391 lehrt uns zweitens genau kennen, welcher Theil von den vorarlbergischen Herrschaften Antheil an dem Bund ob dem See hatte, wovon Appenzell und St. Gallen das Haupt, der alte Ital Reding von Schwyz aber die Seele war; daher diess Dokument eben sowohl zur schweizerischen, als zu der Geschichte des Vorarlbergs gehört.

Wir Graf Albrecht von Werdenberg vom heiligen Berg der elter, Herr zu Bludenz und wir die nachbenempten sin Lüt — allgemeinlich rich und arm, edel und unedel, des ersten, der Vogt die Rät und die Burger allgemeinlich rich und arm der Statt ze Bludenz, darnach die Lüt, gemeinlich in dem Tal genent Montafun und alle die Lüt die in den Hof ze Sant Peter by Bludenz gehörent, dazu das Tal und Gericht im Silberberg, und all die Lüt die in demselben Tal und Gericht sesshaft und wohnhaft sindt es sigen Silbrer, Wallser, Frygen, Vogtlüt als aygen Lüt, der Burgherr uf der Veste Bürs, und alle die Lüt, die dazu gehörent, und mit Namen alle die Lüt, die wir vorgenenter Graf Albrecht vor den zwaien Schlossen Bludenz und Montafun im Walgö habint, wo die in dem Tal sesshaft oder wohnhaft sindt darnach die Burgherren baid uf der alten und der nüwen Burg Schellenberg, die gelegen sind an dem Eschnerberg, und alle die Lüt die zu denselben zwain

Vestinen gehörent, wo die och sesshaft und wohnhaft sint, und dazu der Keller zu Wolsurt, und alle die Lüt, die dazu und darin gehörent, und och mit Namen alle die Lüt, die wir vorgenannter Graf Albrecht ob der Bregenz herofwerz im Land habint, wo die och sesshaft oder wonhaft sind. Wir vorgenannter Graf Albrecht und och die obgedachten unser Burgherren und Lüt all gemeinlich es sigint Amtlüt oder ander Lüt, wie die gehaissen oder genant sint rich und arm sigint ain tail des Bundes und der Verainung als hienach geschriben stat. So sigint wir die nachbenempten Lüt der ander Tail desselben Bundes, des ersten: Wir der Amman der Rät und och die Burger all gemainlich rich und arm der Stadt zu Veldkirch (Veltkilch) hernach der Burgherr uf der Vesti genant die wälsch Ramschwag gelegen im Walgö und alle die Lüt die dazu gehörent, — hernach der Landaman und die Lüt gemeinlich in dem Gericht zu Rankwil und all die Lüt, die in dasselb Gericht gehörent, und mit Namen all die Lüt, die in dasselb Gericht gehörent, und mit Namen all die Lüt, die in der Refier und Gegni zwüschen der egenanten Statt Veltkilch, santainser Klus, dem Bach der enhalb Sigävis durch Santainser Holtz abgat und gehaissen ist, Awanero, zwüschen Veltkilchen Clus der Ill und dem Rin sesshaft und wonhaft sint, sunderlich die zu der Herrschaft gen Veltkilch gehörent, dazu die Walser in Tremülls und in Glatterns, und mit Namen alle die Walser die in derselben Herrschaft Gebirgen Gerichten Twingen und Bännen sesshaft und wonhaft sind, und dazu die Vesti genant die alt Montfort, und alle die Lüt, die sunderlich dazu gehörent, es sig uf Frachsner, als anderswo. Der Burgherr uss der nüwen Montfort und alle die Lüt die darzu gehörent, es sig zu Gätzis als anderswo der Burgherr uss der Vesti Fussach, der Amman und die Lüt och gemainlich daselbs zu Fussach, der Keller des Kelnhofs zu Höchst und alle die Lüt, die in denselben Kelnhof gehörent, es sig ze Brugg ze Höchst ald anderswa, und mit Namen all die Lüt die in der Gegni — von Gätzis hinab zwüschen dem Rin und der Fussach als die Baiden Wasser in den Bodensee rinent sesshaft und wonhaft sind, sonderlich die och zu der

Herrschaft Veltkilch gehörent, dazu der Aman und die Lüt gemainchlich ze Dorrenbüren ze Stiglingen und ze Knüwen die och in dieselbe Herrschaft gen Veltkilch gehörent, darnach der Amman und die Landlüt gemainchlich in dem hindern und dem vordern Tail des Bregentzer Waldes und och die Lüt gemainchlich an der Langenegg, die och in dieselben Tail und zu der Herrschaft gen Veltkilch gehörent und dazu der Vogt uss der Vesti Stoffen, und mit Namen all die Lüt die gen Stoffen gehörent, wa die och sesshaft ald wonhaft sint. Wir vorgenannter Graf Albrecht von Werdenberg der elter und och wir obgenanten Lüt von baiden Tailen all gemainchlich rich und arm, edel und unedel, wo wir in diesen vorgenanten Kraisen, Marken, Gerichten Twingen und Bäumen sesshaft und wohnhaft sigint, in der Wyse als hievor in disem Brief geschriben stat und bescheiden ist an all gevärd: Tugent kund und verjehent ofentlich mit disem Brief allen den die in ansehent lesent oder hörent lesen, gegenwärtigen und künftigen, dass Wir mit guter zeitiger Vorbetrachtung mit wolverdächtem Mut und nach wysem Rat durch gut Schirm und Fridswillen unser obgenanten Land und Lüt ain vest gut getrüw und ungwärlich Bündnuss ze samen gelegt und geschworen habint, enander getreulich und früntlich ze rätent und ze helfsent, und och das best zu tund wieder aller mänglichen, wo wan oder wie dick oder gen wem wir baid oder der aintail unter uns des bedarf oder nothdürftig wirt, und wen wir och des nun hinenhin von einander ermant werdent, so sollint wir unverzogenlich zusammen ziehen und enander nach unser Vermügent ungwärlich des Besten raten und Helfsen mit Lib mit Gut mit Vestinen, Stetten und Schlossen, und namlichen mit aller unser Macht und och jetweder Tail allweg uss sin selbs Kosten. Wir sollen och allso allweg enander die nachbenempte Jorzial us hilflich und geraten sin, wieder aller mänglichen niemant ussgenomen noch ussgelassen. Wen allein die hocherbornen durchluchten Fürsten — unsre gnädigen lieben Herrn die Herzogen von Oestreich, und soll och disi gut getraiv Büntnis allso vest und stät zwüschen uns weren und beliben, untz uf disen nächsten künftigen sant Georgen tag, der

no schierest kunt nach dat dis Briefs und darnach vierzig ganze Jahr, die den och aller schierest noch enander koment und künftig sint an Unterschaid an unser und aller mänglich absagen widertun widerrussen an all gevärd.

Und darumb das diser Bund also vest und stät belib und gehalten werd, so habint wir vorgenanter Graf Albrecht und och wir und och wir obgenanten Lüt all semmenlich geschworen und jeglicher sunderlich ainen gelerten Ayd ze den Hayligen mit uferhoben Handen diesen Bund also ungevarlich vesteklich und getrüßlich mit enander ze haltent die obgedachten Jarzahl uss mit allen Stüken und Articklen als hievor und och hienach an disem Brief geschriben stat und bescheiden ist an all gevärd.

Und och ze bessrer Sicherheit dass diser Bund die Jarzal us von uns und unsren Nachkommen dest redlicher und bas gehalten werd, so habindt wir ze bayder Sydt in disem Bund beredt und in die Aid genomen, das wir und unser Nachkommen die obgedachten unser Aid je ze zehn Jahren erneweren söl-lint mit geschwornen gelerten Ayden ze den Hailigen, disen Bund also die Jarzal us ze haltent als vor ist beschaiden an all gevärt. Es ist och nemlich in disem Bundt beredt und gedin-get: Wär ob wir vorgenanter Graf Albrecht von Todes wegen abgiengint davor Gott sig, in der Zit die wyl und diser Bundt wert und weren soll, dass denn all unser obgenant Burgherren edel und unedel Lüt rich und arm allgemainlich an Unterscheid enkainen unsren Erben noch enkainen ihren Vögten noch niemant andren von iro wegen nit schweren noch hulden wet, sy erlobint und bestätint Inen denn vor, disen Bund ze haltent die Jarzal us als vorgeschriven stat an all gevärd.

Darnach sigint wir och ze baider Syt och lieplich und früntlich übereinkomen Was dehainer unter uns beeden Tailen mit dem Andern ze schaffent als zu im sprechent hät, dass wir und da ze baider Sytt Rechten sont lassen von enander benügen in der Wise als hienach geschriben stat. Und ist das also zu merkent: dass ain jegklicher under uns der zu dem anderen ze klagent als ze sprechent hat, das Recht suchen und nemen soll in dem Gericht da der sitzet, den er denn ansprechen und be-

klagen will. Und ist es um Gült ald umb varend Gut, so soll in der Richter desselben Gerichtes am unverzogenen Recht fügen und schaffen nach des Gerichts Gewohnheit und Recht, Ist aber es umb gelegen Gut, so soll sich ainer umb den andern des Landes Recht darumb lassen benügen, als dann gewonlich und Recht ist um ligent Gut ze rechtent an all Gevärd.

Doch habint wir unser vorgenannten zwaiger Stett Recht ze Bludenz und Veltkilch mit rechtem Geding behalten und usfgesetzt, also, dass die by allen jren Rechten und guten Gewohnhaiten, belyben sont, als sie die untz her gehept hand, och on all gevärd.

Nach allen bedingten Stuken und Artiklen ist och namlich berett und gedinget worden, von der obgedachten Burgherren wegen die usf diesen vorgenannten Vestinen jetz sizzent: Wär, ob dero dehainer in der vorgenannten Zit die Wil und diser Bund wäre, enhuset, verkert, ald verstossen wurd, oder von Todes wegen abgiengi, welcher denn an sin Statt usf dieselben Vesti kunt und gesetzt wirt, der soll dem nach schweren uns und allen unsern Nachkommen die in disem Bundt begriffen sindt, mit derselben Vesti gewärtig und gehorsam ze sind, und och disen Bund dannenhin die Jarzal us mit uns getrewlich und vesteklich ze haltent, in aller der Wys und Mäss, als die abgegangen ald verkerten Burgherren das geschworen hat, der denn vor im da gewesen ist an all gevärd.

Und darumb dass dise gut getrüw Büntnuss allso vest stät und unverkert belibt, und von uns beiden tailen geträlich und früntlich gehalten und gelaist werd mit allen bedingten Stuken und Artikkeln als hievor an disem Brief geschriben stat und mit Worten bescheiden ist an all gevärd: Des ze warem und ossem Urkunde, und ze ainer besteten festen Sicherhait, so habint wir vorgenannten baid Tail diser gegenwärtigen Bundbrief zwen glich mit ainer Hand gebeten und haissen schriben, daran Wir vorgenannter Graf Albrecht der elter von Werdenberg unser Insigel von unsers tails wegen des ersten gehenkt habint für uns und all unser Erben und Nachkommen. Darzu wir obgenannter sin Burger und Lüt gemainlich ze Bludenz derselben unser Statt Insigel och für uns und

all unser Nachkommen gehenkt habint an dieselben Brief baid unter die baidi Insigel. Wir vorgenanten Lüt gemainlich im Montafun in dem Hof ze sant Peter und in dem Tal und Gericht des Silberbergs, wir sigint Gottshuslüt, frygen Silbrer, Walliser, Vogtlüt ald aigen lüt oder wie wir genant sigint und dazu der Burgherr und die Lüt ze Bürs uns willeklich und vestiklich verbunden habint, und bindint für uns und all unser nachkommen alles das, so hie vor an disem Brief geschriben stat und beschaiden ist an all gevärd. Desselben alles Wir obgenanten Burgherren baid uf den zwaien Vestinen der alten und der nüwen Schellenberg und alle die Lüt die dazu gehörent und mit Namen alle die Lüt, die der obgedacht unser lieber gnädiger Herr Graf Albrecht der elter vor den zwein Schlösser Bludenz und Muntafun sitzen hat im Walgö und och hie us im Land ob der Bregenz haruf allenthalben, und och willeklich und vestiklich verbunden habint und bindint für uns und all unser nachkommen mit Kraft und Urkunde der zweygen Bundbrief als hievor ist bescheiden an all gevärd.

An dieselben Brief baid Wir vorgenanten der Amman und Rät und die Burger all gemainlich ze Veltkilch derselben unser Statt Insigel für uns und all unser Nachkommen und och für dis nachbenempten Erbern Lüt unsre guten Fründ und Aydgenossen die zu uns gehörent, und sich under dasselb unser Statt Insigel mit uns verbunden hand, och gehenkt habint ze einer Vergicht und waren Gezügnuss alles dess, so in diesem obgedachten Bund zwüschen uns beyden Tailen bereit gedinget und verschrieben ist an all gevärd und Arglist, unter dasselb der Stadt Insigel ze Veltkilch wir vorgenanten Burgherren: des ersten ze Ramschwag, ze Tosters ze der alten Montfort, ze der nüwen Montfort und ze Fussach und dazu alle die Lüt die zu denselben Vestinen gehörent es sigint Amtlüt ald ander Lüt, und darnach der Landaman ze Rankwil, und alle die Lüt, denen er von sines Amts wegen da ze gebietent hät, wo die sesshaft ald wonhaft sint, darnach der Keller ze Höchst und all die Lüt, die in denselben Kellnhof gehörent, darnach der Amman und die Lüt gemainlich ze Dorrenbüren ze Stiglingen und ze Knü-

wen und dazu mit Namen all die Lüt die in der Gegni von Götzis hinab zwischent dem Rin und der Fussach sesshaft und wonhaft sind, sunderlich die och ze der Herrschaft gen Veltkilch gehörent, als vor ist beschaiden, uns och allgemeinlich willeklich und vesteklich verbunden habint und bindent alles das so hievor geschriben stät und mit Worten bescheiden erlucht und begriffen ist, an all gevärd, desselben alles wir obgedachten Walser all gemainch, wo wir in der Herrschaft von Veltkilch — Gebirgen Gerichten Twingen und Bännen sesshaft und wonhaft sigint, es sig in Tamüls, in Glatterns ald anderswo uns och willeklich und vesteklich verbunden habint und bindint under dero von Veltkilch Insigel für uns und all unser Nachkommen. Darnach so habint Wir obgenante Bregentzer Walder unsers gemainen Lands Insigel och für uns und all unser Nachkommen und och für unsre guten Fründ und nachgeburen die von Stoffen und Langenegger och öffentlich gehenkt an die obgedachten Bundbrief baid zu ainer Vergicht und ganzen Warhait aller vorgeschrifbner Ding. Darunter wir dieselben von Stoffen der Amman und die Lüt da gemainch und och die Lüt gemainch an den Langenegg uns och willeklich und vesteklich verbunden habint und bindint, des obgedachten Bunds und aller vorgeschrifbner Ding mit Urkunde dis ofnen gegenwärtigen Briefs. Der ze Veltkilch geben wart des Jars do man zalt von Christus Geburte Drüezehnhundert und im ainen und Nüntzosten Jar, an dem nächsten Fritag nach unser lieben Frawen Tag ze Ogsten.

(Es hängen die vier Siegel.)

2.

Umständlicher Bericht wie der Bischof von Konstanz zum Besitze der Reichenau gelangte.

Aus einer konstanzischen Chronik.

Uf Montag den 21 Aprilis hat Jörg Knöringer dem Burgermeister gesagt wie er In der Ow gewesen, syg Burckhart von

denekersswyler von her Swygharten von gundelingen heimku-
men, vnd hab Ime, Ouch dem Aman von Alenspach vnd ande-
ren gesagt, dass die kön. M^t. dem Regiment zu Insprugk ge-
schriven hab dass Ir M^t. bericht ward, dass der Abt von Ow
vnderstande die Ow dem alten Abt von Zwyfalten ze vberge-
ben, vber dass vorher er mit Bischoff Hansen der Ow halben
hab gehandelt, auch vber dass die Ow dem Bistumb vom Bapst
Incorporiert, vnd sölche Incorporation durch Ir könl: auch die
kayserl: M^t. bewilget syge. So nun der Jetzig Postuliert Bischoff
by Kay. vnd kön. M^t. so wol verdient syg, so habe Ire M^t. be-
wilgt, dass In die vff die geding, wie vormalss mit Bischoff Han-
sen gehandelt syg, zügestellt werde, Darumb so sollend sy ver-
schaffen, dass dem Bischoff die Ow Ingeben werde, vnd der Abt
von zwyfalten abgestelt werde. In söllichen handel syge dem
von Gundelingen von dem Regiment zu Insprugk bevelch ge-
geben.

It: der Dencketschwiler hat auch den brieff lesen lassen
den er mit Im bracht darinnen eben statt wie oben ermeldet Ist,
vnd sunder dass der Bischoff In die Ow sol kummen vff die
Conditionen wie die vorhin syent gestelt worden, wirt geacht ess
habe den verstand dass das Bistumb vnd die Rych Ow solle
dem haus Osterreych Ingelybt sein, In aller mas wie dass Bi-
stumb Trient dem Huss Osterrych zugethon vnd Ingelibt Ist.

Sollichss abzewenden hatt ain Rath zu Costentz allerley
fürgenomen, Vnd Insunderheit hat man vff 13 Augusti dess
39 Jarss Conventen Zwirken vnd Melchior Rumelin Zunfftmaister
zu dem Abt In die Ow verordnet, In aller nu verloffen hand-
lungen zu berichten, Ime die gefarlichkeit so nit allein der
Statt vnd der Landtssart sunder auch Ime, sinem Gotsshauss
vnd desselbigen vnderthonen daruss kunftiklich zuston mögen,
erzellen, dan ain Stat Costentz solchss mit höchstem vliß und
allem vermögen vnderston werde ze weren, dass die Ow den
Bistumb nit Incorporiert werde, wass nun uss solchen volgen
möge sygen licht abzenemen, derhalben welle er die sach er-
wegen nach dem sy geschaffen vnd von sölcher vnruw vnd ver-
derbung dess landess so vil an Ime, verhuten etc.

Daruff der Abt In ze antwurt geben, Ess syge nit minder, er syge vor Jaren zu ainem Abt ewelt worden darnach aber wider darvon kumen, vnd nach absterben Abt Jergen widerumb erwelt worden. Der halben er sich mit dem huss Oesterreych In ain schirm Inliess, vnd In sinen schirm ergeben, vnd hab geacht er sölte wol beschirmpt, vnd so etwass Im zugesagt werd, gehalten werden, Er hab aber wenig fürderung oder hilf besfunden.

Nachmalss hab Bischof Baltassar vff ain Reychstag zu Ougsburg vil mit Im gehandelt, och Im vil zugesagt, vnd mit war vnd vnwar zu ainer handlung beredt, aber alss er haim kam, ward Im nichtss gehalten, derhalben er auch mit dem selbigen Bischof Baltassar nichss hab handlen wollen.

Darnach hab er sich mit Bischoff Hansen In ain handlung Ingelassen, dieselbig handlung aber syge auch zu kainem end kumen, vss vrsachen wir villicher der Rat zum thail mög wissig sin.

Nun Jetzo syg Im ein schriben von Römis ch königl: M^t. zu kumen, dess vermögenss, Ime dem Abt syge wussig wass zwüschen Im vnd Bischof Hansen gehandelt, dass syge aber ersessen, darumb die wil die königl. M^t. sich der selbigen Handlung widerumb erInnere, So begere, dass er der Abt mit her Schwygharten von Gundelfingen, von wegen dess Jetzigen Bischoffss vff vorige handlung witer handlen wellt, Ess syg aber her Schwygkhart noch nie kummen mit Im ze handlen, vnd syg die sach also angestanden.

Nüwlich aber syg Bischoff Hanss von Lupfen zu Im kumen, vnd hab von dess Jetzigen Bischoffss wegen, mit Ime etwass gehandelt, welche handlung vorher er nit hab kunen abschla-chen, Er hab aber uss warnung siness werbess ain verdacht genomen, vnd er werde sölche handlung an sin fruntschaft bringen, vnd one derselben, dess glichen der Gotsshusslütten wissen, nichss handlen.

Demselbigen welle er auch diesess dess Rathss anbringen, dess glichen der Statt Costantz vnd anderer vmbsässen anlichen fürhalten vnd anzeigen.

Vff Bartolomei Ist ain tag von gemainen Aidgnossen ze Baden gehalten worden, vff den selbigen Ist ainer von Landegk vnd ain doctor von Insprugk sampt ainer Bottschafft vom Capitel gewesen, vnd habent der Ow halb mit den Aidgnossen gehandelt, aber wass, Ist nit kuntlich. Glich wol Ist ain Rath angelangt, dass die Aidgnossen den alten Landtvogth Manscherten (Mansuetus) zu brunnen Jetzo vogth zu feldbach, zum Abt von Ow geschickt, vnd mit Im habend handlen lassen, dass er die Ow behalten, vnd dem Bischoff die nit vbergeben welle, damit kain Zwytracht oder vnrüw an diser art entstande etc. Vnd alss der Abt sich erklagt heb, dass Im nit wol werd möglich sin, der Kays: vnd kön: M^t. nit zewilfare, dan er ain armer fürst syg vnd kainen ruggen hab, Hab der Landtvogth zu Im gesagt Die Aidgnossen werdent Ine nit verlassen, vnd wol handthaben dass er by dem sinen plibe, Aber er hat kain entlichss zusagen vom Abt bekommen mögen.

Der Abt hat ouch vnder andren zu dem Landtvogth gsagt, diewil die von Costentz welche Ime zu der Abtei geholffen haben, vnd er were, wo sy Im nit geholffen hetten, zu Abt nimmermer worden, Darumb diewil ess Inen so widrig syge, vnangesehen das sy sich Jetz ettliche Jar her vnnachpurlich gegen Im gehalten haben, dess glichen diewil die Gotsshusslühf ouch beschwerd darob habend, Vnd dann die Aidgnossen vnwillen darzu habent, So welle er mit der sach stillston vnd witer nit handlen, etc.

Vff den letzten tag Octob: Ist dem Rath angelangt, dass der Abt mit sampt her völckern von Knöringen, ouch her Wolff dietrichen von Knöringen, Adamen von Honburg vnd sunst ainen von Knöringen zu Ratolffzell biss in den sechsten tag, mit dem alten Bischoff Graff Hansen von Lupfen gehandelt, der In namen dess Bischoffss da gewesen Ist, wass aber gehandelt syg, dass könne niemandss erfahren noch hören, dan der Abt kaine seiner Räth, weder vogth noch schribter by Im gehebt, sunder er Ist gar allain gewesen Vnd vss allerlay vermutungen wirt geacht, er habe sich mit dem Bischoff vertragen dass er Im die Ow vbergibe etc.

Uff solchss hat ain Rath widerumb zu dem Abt verordnet

Melchior Rumelin Zunfft, vnd Matheussen Malckenpur, In den Abt abermalen fruntlich vnd nachpurlich ze bitten dass er sölcher sache still welle ston diewil doch die selbig ainer statt Costutz vnd der gantzen Landss art so nachthailig syge, dess welle man vmb sin fürstlich gnaden fruntlich vnd nachpurlich verdienent etc.

Daruff der Abt gesagt, Er syge der vorigen heren werbung noch wol Ingedenck so hab er sy ouch wol vernomen, vnd sich darnebent vil gutss erbetten vnd gesagt, Ess syge die tag Mansurtinss zu brunen vogth zu veldbach Im namen der 10 Ort bey Im gewesen, dass er mit dem handel solle still ston, den die gemain Aidgnossen habend ain Ilenden tag allein diser sach halber vff suntag vor Martini gen Baden beschriben, ob dem selbigen tag werden Ime die Aidgnossen Irrss willess verstandigen alss dan möge er witer der gebur nach handlen etc.

Dass habe er Im zugesagt, Vnd wie wol er etwass gehandelt so syge doch nichtss entlichss beschlossen, vnd bedure In vbel dass sich die Aidgnossen aine Statt Costentz ob diser handlung so fest beschweret; er möchte fast wol liden, darzu wer der nechst vnd best weg wann die Aidgnossen vnd ain Statt Costentz solchss by der Kön: M^t. absteltent, den sunst kunde vnd vermöge er solchss nit ze thun dan er ain armer Fürst, der kainen ruggen hab etc. doch so syge er von den Bischoffischen bericht dass der Merthail der Aidgnossen darin bewilget habend, wo dass nit geschehen so hette er sich kainss wegss derhalben Ingelassen, dann er wol wisse, dass solchss die Aidgnossen wol weren mögen etc.

Vff 17 Novemb: dess 39 Jarss haben Melchior Rumeli Zunfft, vnd Matheuss Melckepr Im Rath Relation gethon wass sy zu baden gehandelt, Namlich dass die aidgnossen gebetten sy wel- len nit gestatten dass dem Bischoff die Ow Ingeben werde, von wegen allerlay nachthailss so nit allein der Statt Costentz sun- der gemainer landsart gewislich daruss volgen werde, dass werd ain Rath vmb sy beschuldeten etc.

Darnebent habent die gesanten anzaigt, dass vff den 11 tag Novemb: der wychbischoff vnd der von Bübenhoffen baid Tumb-

heren zu Costentz zu Baden ankumen, vnd haben die fünff ort zusammen berüfft, vnd mit Inen gehandelt, wass aber dasselbig, mögen sy nit wissen, Anderst dan wie sie nachmalss bericht syn worden, dass sy gsagt habent: »Die von Costentz haben von Kayser vnd Kunig Ire brieff vnd wass sy vermeint habent zu verhinderung diser sachen dienstlich sein furgebracht, aber die sach nit erhalten mögen; denn Kayser vnd Kunig habent bedacht, dass die von Costentz sy die Tumbheren, von Costentz vertrieben habent, vnd Jetzo vnderstandint sy zu verhinderen das sy In die Ow ouch nit Inkomen solten, vnd also niendert anheim wesen haben mögint. Dass habent aber Kayser vnd Kunig bedacht, vnd Inen In die Ow Inzekumen zeglassen. So ess nun denen von Costentz daselbsten gefelt hab, so vnderstandent sy Jetzo dass by den aydgnossen zu verhinderen, vnd gebent für, alss ob sy, die Tumbherren, ettwass vestess In der Ow buwen wolten, dass doch Ire mainung nit syg, sy begerint nit mer dan nun Irr wesen vnd wonung da zehaben, vnd den Gottssdienst widerumb vff zerichten, welcher fast abgangen, dann der München wenig syent. So begerint ouch sy wider die aidgnossen nichtss zehandlen, etc.« Item ess syge weder Inen noch den pfaffen kain antwurt worden, Anderst den dass die botten die sach hinder sich an Ire Obern bringen wellen.

Vff Montag vor Nicolay Ist widerumb ain tag zu Baden gehalten worden vff den selbigen sind die vorigen herren mit oberzelten heuelch widerumb abgeuertiget worden, Alss nun der Rumeli vnd Molckenpur von Baden kumen sind, habend sy den haimlichen angezeigt, Dass sy erfahren habent, dass die pfaffen sechss tausend Kronen sunderbaren personen In der Aidgnosschafft verhaissen habent vnd alss geachtet wirt schon bar gezeigt habent, dass Inen vergunt werde die Ow ze vberkumen. Derhalben ouch die Aidgnossen ain Abschid Iren halb mit merer hand gemacht habent.

Wie aber die pfaffen zu den gesandten von Zürich vmb eröffnung dess Abschidss Kumen syent, habe er sy zu dem vogth zu Baden gewisen, der hab In ouch nit wellen öffnen, etc.

In dem hab Doctor Vlrich schmetzer ain procurator zu

Insprugk In namen dess Römschen Kunigss an gemaing Aidgnossen gebracht vnd geworben, dass die Kön: M^t. anlange dass die von Costantz, mit den Aidgnossen handlent vnd werbint dass sy auch gern Aidgnossen werden wolten. Derhalben lasse die Kön: M^t. sy die Aidgnossen, dess Osterreychischen Erbvertragss ermanen, dass sy denen von Costantz mussig gangen vnd sy dem Reych nit enziehend, etc.

Ab diser werbung haben alle gesanten ain gross misfallen gehabt, vnd vnder ain andern gesagt, wass ess den Kunig ange obschon die von Costantz zu Inen kument, sy welten dass ess beschehe etc. Vnd habent dem Doctor gsagt Sy wissend von denen handlung, darvon er hab anbringenss gethon, nühzlige aber dem Kunig gegen denen von Costantz etwass an, möge erss mit denen von Costantz vssrichten etc.

Item wie wol weder die gesandten von Zürich noch Bern, Inen habent sagen wellen, wass der Erst Abschid were, So habent doch sy so vil von andern erlernt, dass die Aidgnossen den pfaffen bewilgt haben, Irrenthalben In die Ow ze kumen, So vere sy sich gegen den Aidgnossen verschribent, dass sy In die Ow kain vesti buwen wollint, Item dass sy mit den Nachpuren kain Nüwerung weder mit Zöllen noch andern anfahen wellint, Item das sy sich mit deme, das sy vff der Aidgnossen boden habent, mit den hauss Osterrych nit verbunden wellint.

So ver aber der Rath den Abschied welle haben wie der selbig ergangen, möge er denen von Zürich derhalben zuschriben, die werden dem Rath den nit vorhalten. Dass hat ain Rath gethon, daruff habent die von Zürich den Abschid hergeschickt by dem Zunfstm^r. Rumeli, der derhalben zu Zürich ain gsanter wass.

In der handlung der vbergab der Reychen Ow zu dess Bischoffss vnd dess Tumbstiftss von Costantz handen, Ist vff den tag zu Baden dess achtenden tag Decembriss Anno 1539 Vnder den Aidgnossen dass mer worden, die weyl die Rychen Ow nit In der Eydgnoschafft Oberkeyten, Sonder mit Rynss In Kays: Kön: M^t. Landen gelegen, vnd die Eydgnossen an denselben end, keyn gwalt habent nitzit ze weren ald ze sperren, Vnd auch

Bäpstliche heyligkeyt, dess gleichen die Kay: vnd kön: M^t. Iren willen darjn geben, vnd der tusch von gedachten herren Bischoffss vnd Tumbcapittel mit herren Abt In der Reychen Ow getroffen vnd besehen, Darumb die Eydgnossen söllichs (wie vor staat) nit wol wussind oder könnind weren, Sonder müssend dass also für gon vnd beschehen lassen, Doch mit diser lutern vorbehaltung, Dass herr Bischoff vnd dass Tumbcapittel den herrligkeyten Zinsen vnd gulten, so sy In gemeynen oder etlichen sundern Orten der Eydgnoschafft haben, dhein andre schirmherren nit geben, noch zegeben verwilligen, dan die Eydgnossen oder In welchess Ortss Oberkayt sy sölliche herrlichkayt Zinss vnd gulten haben, Dess glychen söllend sich auch herr Bischoff vnd dass Tumbcapittel für sich vnd Ire nachkommen mit brieff vnd sigel verschryben vnd verbunden, dass sy weder Jetzt noch hirnach zu Kunfftigen Ziten, In gemelter Reychen Ow dhein vestinen, noch Bolwerch dass zu kriegelicher weere dienen, vnd der Eydgnoschafft zu schaden oder nachtheyl reychen möcht, nit buwen noch machen lassen wollen.

Vnd wie wol In deren von Zürich schrifft dess Abschidss nichss wyterss gemeldt wirt, dan wie oben statt, So langt doch die haimlichen an, dass ain straff daran gehenckt syg, Also wan die pfaffen darwider handletient, dass dan den Aidgnossen alle gueter, Zinss, gulten, vnd alless anderss, wass die pfaffen In der Aidgnoschafft habent, den Aidgnossen sölle haimgefalen sin. Doch habent die haimlichen kain aigentlichen oder gruntlichen wissen darvon erfaren können.

Nachmalss Ist die Haimlichen angelangt, dass Graff Hanss von Lupfen, der alt Bischoff, von wegen dess Jetzigen Bischoffss vff Montag den 22 tag dato dess 1539 Jarss, In der Ow by dem Abt gewesen syg, vnd mit Im gehandelt hab, auch ainss worden syent, Dass der Abt mit der Barschafft glich fürderlichen abziehen soll, Vnd dass Im die pfaffen Iärlichss sein lebenlang 1400 gl: Ouch 10 füder win vnd etlich wagen holz geben, Dess glichen dess Closterss huss ze Ratolffzell Inhaben lassen sollen. Alss die Botten gemainer Aidgnossen ab dem tag haim verritten, und der Bott von Ury sinen herren angezeigt hatt dass er darzu

ouch bewilget hab dass der Bischoff der Reych Ow Ingelibt werde, sind sine herren vbel ze friden gewesen, dass er sölchss wider sinen beuelch bewilget habe, Vnd habent sich alss den andern Orten angehenckt denen solchss auch ze wider wass.

Derhalben habent die siben Ort Namlich Zürich, Bern, Vry, Glariss, Basel, Schaffhusen vnd Appenzell, dem Bischoff dess glichen dem Abt von Ow, geschriben dass sy mit den sachen still ston sollen bis vff nechsten tag, dass die Aidgnossen zusammen kumment werdint, dann sy habendss In Iren Abschid genomen an Ire Obern ze pringen.

Aber vber dass Ist der Bischoff In die Ow kummen an Sun tag Esto michi den 8 Tag february Anno 1540. Vnd hatt mordess Montag, auch an der Mittwoch darnach, die Gotsshauislüth In der Ow, Alenspach, wolmatingen vnd Marchelsingen In Aid genomen.

Zuuor aber hatt der Abt durch sinen vogth Burckharten von Deneketsswyler sy dess alten Aydss erlassen etc.

Alss nun ain Rath allerley versucht doch nichss hatt mögen helffen, sind die haimlichen vnd auch der Rath allenklichen still gestanden.

Aber der Bischoff hatt durch sine anwält den Abt abgeuer- tiget vff der Ow vnd die Gotsshussluth allethalben In huldigung genomen.

Vnd wie wol ettliche Ort der aidgnoschafft lange Zit den willen nit haben geben wollen, dass der Bischoff In die Ow kume, so hat er doch so vil vermögt dass Im kain Intrag beschehen, sunder er herr In der Ow worden Ist.

